

Artist Statement

In meiner Kunst erforsche ich das Unbekannte, was sich dem menschlichen Bewusstsein entzieht. Vorrangig arbeite ich dabei mit dem Medium der Malerei. Diese verstehe ich als eine Landkarte, die hilft, sich des Geheimnisses, das uns alle umgibt, bewusst zu werden.

Meine Individuellen Mythologien, die auf archetypische Symbole, die im Kollektiv verwurzelt sind, gründen, werden dabei im künstlerischen Schaffensprozess diesen erst entzogen, um sie dann, im nächsten Schritt, neu zu konzeptualisieren.

Die alten mythologischen Zeichensysteme gewinnen dadurch eine neue Strahlkraft, die auf jeden, der dies wünscht, eine transformierende Wirkung ausüben kann.

Dieses Neu-Erschaffende wiederum entzieht sich weitgehend sprachlichen Erklärungsversuchen und wird dadurch selbst zur Magie: zur magischen Kunst, zur Alchemie und zum Spiel.

(April 2022)

Die ausgestellten Bilder:

Not: „O mein Wille, wende aller Not, du meine Notwendigkeit“ (Nietzsche)

Hintergründe:

Im Oktober letzten Jahres infizierte ich mich mit Covid-19. Das Bild Not: „O mein Wille, wende aller Not, du meine Notwendigkeit“ ist während meiner langen Rekonvalenzzeit, die geprägt war von Post-Covid/Long-Covid-Symptomen, entstanden.

Zu Beginn meines Schaffensprozesses habe ich mich von zwei Bildern aus vollkommen unterschiedlichen Kontexten inspirieren lassen. Zum einen von einem eingefrorenen Bild aus dem expressionistischen Stummfilm „Das Wachsfigurenkabinett“. Dieses zeigt eine Szene der Angst.

Als zweite Inspirationsquelle nutzte ich eine Fotografie, die ich an der Apenteichquelle gemacht hatte. Dieses ist ein altes Quellheiligtum und stellt für mich ein Symbol für die transformierende Kräfte, die zur Heilung führen, dar.



Während der künstlerischen Arbeit habe ich mich selbst durch den Prozess der Heilung geführt. Das Bild (bzw. der Bilderzyklus) weist einen starken Bezug zur Pandemie auf, der eben nicht nur individuelle Relevanz hat, sondern einen Transformationsprozess anspricht, den wir aktuell wohl alle durchlaufen.

Das Bild:

Not: „O mein Wille, wende aller Not, du meine Notwendigkeit“ (Nietzsche)
Mischtechnik (Öl auf Acryl), 197 x 160 cm, März 2021, Alfeld

Der Frosch ist für mich ein Symbol der Transformation. Das Bild zeigt u. a. die drei Nornen der germanischen Mythologie:

Es ist also ein wirklich pandemisches Thema, versetzt mit alchemistischer Energie, das - so meine Intention - letztendlich heilende Energien freisetzen soll.



Der Bilderzyklus:

Das Bild ist Teil eines Bilderzyklus. Die weiteren zwei Bilder sind ebenfalls in der Zeit meiner Erkrankung entstanden.

Alle drei Bilder tragen Titel, die ich den Armanen-Futhark entnommen habe, einer Runen-Reihe, die auch im Nationalsozialismus Verwendung fand. Insofern berühre ich hier ein Tabu. Durch meine Kontextualisierungen findet aber hier „Heilung“ statt: Die Runen werden quasi neu überschrieben und in einem interkulturellen Zusammenhang gestellt.



Die Flossen auf dem Bild „Not: „O mein Wille, wende aller Not, du meine Notwendigkeit“ verweisen nicht nur auf die Meerjungfrauen der deutschen Romantik, sondern auch auf Mami Wata, die ich als eine kulturübergreifende Göttin ansehe. Sie ist die Göttin der Meere und - übergreifend gesehen - der Gewässer.

Meine Arbeiten berühren das Konzept der „Individuellen Mythologien“, einer Kunstrichtung, in der eigene mythologische Vorstellungen in eine symbolisierte Bild- und Zeichensprache umgesetzt werden.

Die einzelnen Bilder des Bilderzyklus

1. Bild:

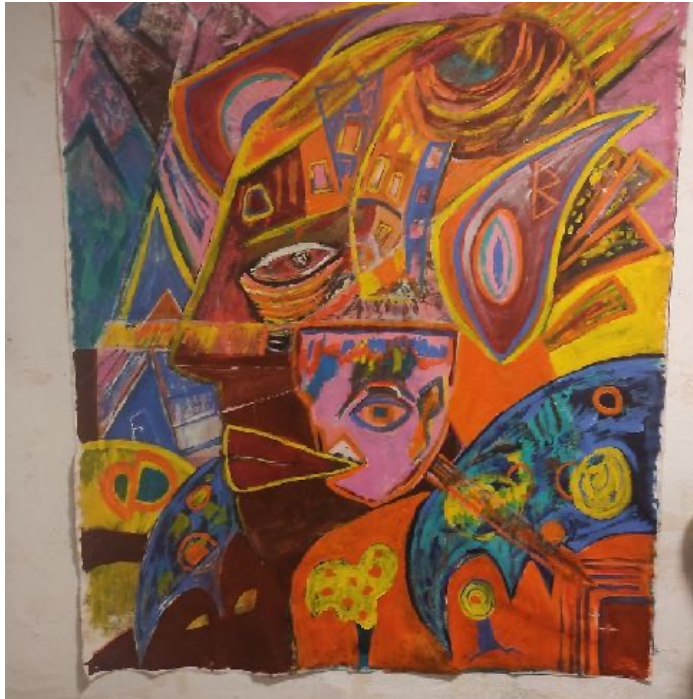
Try: „Des Kampfes Furcht“. Acrylic Painting, 185 x 165 cm (without picture framing), Alfeld, January 2021



Online-Präsentation: siehe hier + „Coming into Being“: <https://www.no-mads.de/tyr-des-kampfes-furcht/>

2. Bild:

Bar: “Geboren im BAR genieß’ ich meiner Wünsche Frucht.” Acrylic on canvas, natural materials, 184 x 162 (without framing), Alfeld, January 2021



Online-Präsentation: siehe hier + „Coming into Being“: <https://www.no-mads.de/bar-geboren-im-bar-genieess-ich-meiner-wuensche-frucht/>

Die Rune Bar steht (nach Karl Spiesberger: Runenmagie) u.a. für den Born = „der Brunnen als weibliches Sinnbild, die ewige Menschenquelle. Insofern gibt es hier einen Bezug zum 3. Bild des Zyklus, der ja von der Apenteichquelle angeregt wurde.

Bar verweist aber auch auf den Mutterschoß der Erde und auf das Totenreich der Göttin Hel, die alles Leben vergehen, aber daraus wieder Neues entstehen lässt. Der Bezug zum Element Erde spiegelt sich insofern im Bild wieder, als dass auf Leinwand aufgetragene Erden den Beginn meines künstlerischen Dialoges mit dem Unbekannten beschreiben. Das Ergebnis dieses Gespräches, was im Ergebnis nicht geplant sein kann, ist im hier gezeigten Bild zu sehen. Der Prozess des Entstehens - Seins - Vergehens ist jedoch niemals abgeschlossen, wovon abgeplatzte Erdstrukturen auf der Leinwand Zeugnis ablegen. Die zyklische Natur der Rune Bar wird so veranschaulicht.

3. Bild:

**Not: „O mein Wille, wende aller Not, du meine Notwendigkeit“ (Nietzsche)
Mixed Media (oil on acrylic), 197 x 160 cm, Alfeld, März 2021**

Online-Präsentation: siehe hier + „Coming into Being“: <https://www.no-mads.de/not-o-mein-wille-wende-aller-not-du-meine-notwendigkeit-nietzsche/>

(Siehe 1. Seite!)

Weitere Bilder:

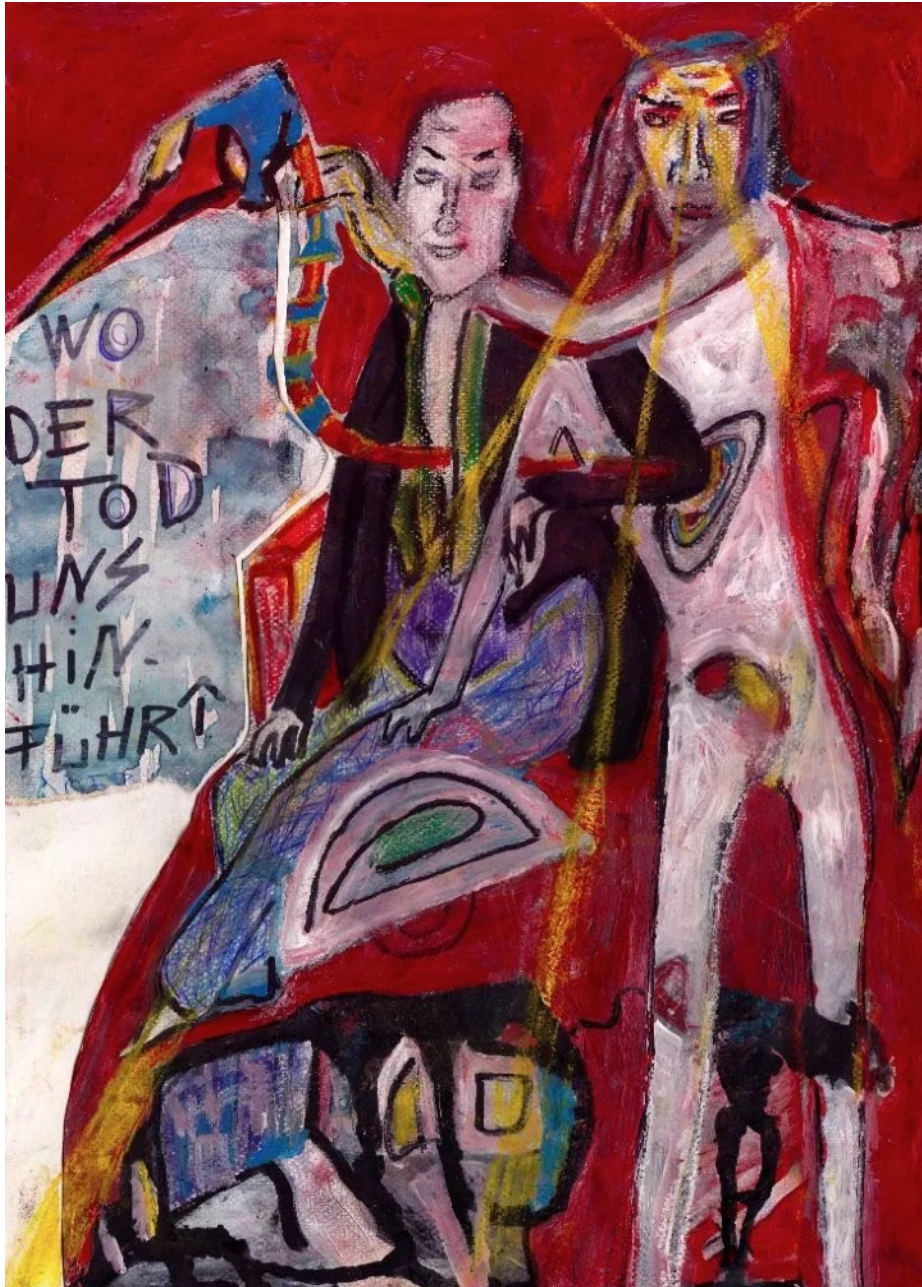
Mercurius Vitae, Acrylic Painting (without framing), Alfeld, June 2021



Der Name (Merkur) stammt vom Altägyptischen „Mai Kheru“ und bedeutet „das wahre Wort“. Sein Symbol besteht aus drei unterschiedlichen Zeichen. Diese stellen die Sonne den Mond und das Kreuz der Elemente dar.

„Mercurius Vitae“ bezeichnet das flüchtige Quecksilber, was den menschlichen Geist versinnbildlicht. Quecksilber wurde früher zur Heilung eingesetzt, ist aber - wie wir heute wissen - giftig. Der berühmte Alchemist Paracelsus verstarb vermutlich an einer Quecksilbervergiftung.

Wo der Tod uns hinführt/Wider den Gehorsam Hanover, 29,7 x 42 cm, February 2016



„Der Mitläufer und der Mittäter hat die Gewalt des Tyrannen erfahren. Er befindet sich in einem steten Überlebenskampf, mit dem Ziel, nicht abgewertet zu werden. Er sucht die Erlösung davon, indem er sich den Täter unterordnet und seine Werte bedingungslos übernimmt und verteidigt. Er wird dann beispielsweise zum Spitzel und zum Blockwart, der den Tyrannen eifertig Informationen darüber zuträgt, wer sich im bestehenden System eben nicht gehorsam zeigt. Der Denunziant und Gesinnungs-Gehilfe pludert so sein nicht vorhandenes Selbst zum narzistischen Ich auf. Niemals reflektiert er, was sein schäbiges Verhalten bewirkt oder wem es dient. Er hat sich längst schon die Werte einverleibt, denen er einst hilflos gegenüberstand und setzt diese nun hemmungslos durch. Wenn er dann „über Leichen“ geht, wäscht er trotz alldem seine Hände in Unschuld. Schließlich hat er „nur seine Pflicht“ getan und ist dem Dienstherrn treu ergeben.“ (<https://mamiwata.de/wider-den-gehorsam/>)



“Wider den Gehorsam”. Digitale Spielerei. Februar 2016

Loki im Thursenkrieg, Mixed Media, 40 x 29 cm, Hanover, June 2015

Loki ist genauso wie der westafrikanische Elegba ein Trickster, der den Weg freimacht, um hernach in den Dialog mit den unbewussten Kräften treten zu können. Loki kann uns lehren, die soziale Matrix zu unterbrechen und Stagnation, was immer gleichbedeutend mit einer Anpassung des Selbst an gesellschaftliche Konventionen ist, zu durchbrechen.



Anubis, Mixed Media, Alfeld, September 2021





1-4. Statuette of Anubis. National Museum in Warsaw, Inv. nr 148340 MNW (Phot. Zbigniew Dołński).

(Internetfund)